

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstumm- und Gehörlosenhilfe
Band: 40 (1946)
Heft: 24

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Zürich, 15. Dez. 1946 Nr. 24
40. Jahrgang

Herausgegeben vom Schweiz.
Verband für Taubstummehilfe

Offizielles Organ des Schweiz.
Gehörlosenbundes (SGB)

Ausg. B: Kath. Frohbotschaft

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats · Jahresabonnement Fr. 5.— · Postscheckkonto VIII 11319



Weihnacht

Scherenschnitt von Rosa Heizmann, Basel

	Seite
Weihnachtsbaum	322
Die heilige Nacht	322
Käthelis Weihnachtsbaum	325
Die Todesfahrt der Inkomati (4. Zerstörer als Retter)	328
Kohle und Gas: Die Kohlen sind Tauschgut	331
Korrespondenzblatt: Die Berufswahl der Taubstummen	332
Anzeigen	333
Inhaltsverzeichnis	335

Weihnachtsbaum

Von Henri Goerg, Genf

Weihnachtsbaum und Tannenduft
 Nach der Kindheit Tagen ruft:
 Gutsi, Zimetstern, Rosinen,
 Springerle, Aepfel, Mandarinen,
 Vaters Geige, Mutters Singen,
 Engelreigen, Flügelschwingen. — —
 Ach wie weit, wie weit, wie weit,
 Liegt doch jene schöne Zeit!
 Liebes Christkind, hold und fein,
 Komm wie einst! Bei Lichterschein
 Laß mich wieder selig sein!

Die heilige Nacht

Es war an einem Weihnachtstag. Alle waren zur Kirche gegangen. Nur die Großmutter und ich waren zu Hause geblieben. Wir hatten nicht mitfahren können, weil sie zu alt und ich zu jung war. Und beide waren betrübt. Denn wir hätten gern die Weihnachtsfeier miterlebt.

Und so saßen wir einsam beisammen. Da fing die Großmutter an zu erzählen: «Es war einmal ein Mann. Der ging in die Nacht hinaus, um sich Feuer zu leihen¹. Er ging von Haus zu Haus, klopfte an und sagte: ‚Ihr lieben Leute, helft mir. Mein Weib hat mir ein Knäblein geboren. Ich muß Feuer machen, um die Mutter und das Kindlein zu erwärmen.‘

¹ Früher gab es keine Zündhölzchen. Da holte man sich oft Feuer bei den Nachbarn. Das heißt, man bat um glühende Kohlen. Die trug man in einem Becken oder auf einer Schaufel heim und legte dürres Holz darauf. So bekam man auch im eigenen Herd ein Feuer.